

Zeitschrift: Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie = Swiss journal of geography = revue suisse de géographie = rivista svizzera di geografia

Herausgeber: Verband Geographie Schweiz ; Geographisch-Ethnographische Gesellschaft Zürich

Band: 7 (1952)

Artikel: Das Nabelornament der "Ahnenfiguren" auf den Zeremonialstühlen vom Sepik, Neuguinea

Autor: Steinmann, Alfred

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-36685>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

e ricerche tecniche sui problemi attuali della cartografia moderna, c'è una introduzione interessante sui singoli metodi Radar, che oggi non hanno solo una importanza per la navigazione, ma progressivamente anche per i rilievi topografici. Nuovi strumenti aerofotogrammetrici mostrano grandi possibilità di sviluppo, l'introduzione dei fogli plastici ha portato un capovolgimento nel disegno e nella stampa e lasciano intravedere altre novità. Una dettagliata bibliografia delle novità cartografiche chiude il rapporto.

DAS NABELORNAMENT DER „AHNENFIGUREN“ AUF DEN ZEREMONIALSTÜHLEN VOM SEPIK, NEUGUINEA

ALFRED STEINMANN

Im Rahmen der Beschreibung eines im Bernischen Historischen Museum befindlichen Zeremonialstuhles vom Sepikgebiet (Abb. I) weist E. ROHRER¹ auf die eigenartige, an der Nabelgegend der Hauptfigur vorhandene Verzierung hin. Sie wird als ein „sternförmig eingeritztes Muster... das wohl ein Narbenornament darstellt, aber gerade am lebenden Menschen nicht häufig zu finden ist,“ beschrieben, welches auch auf anderen Gegenständen vom Sepik wie z. B. als Nabelverzierung menschlicher Figuren von zwei Aufhängehaken sowie auf der Seitenfläche eines Schwirrhohles anzutreffen sei. Ein ähnliches, ebenfalls als Nabelornament menschlicher Figuren auf Kultstühlen von Neuguinea auftretendes, wenn auch stark vereinfachtes Muster ist von J. SÖDERSTRÖM² erwähnt worden. Er bringt es mit dem in Indonesien und Ostasien verbreiteten Rosettenmuster in Beziehung.

Bei Betrachtung der von ROHRER abgebildeten Zeichnungen (Abb. 1, a—d) fallen zwei voneinander etwas abweichende Ornamentkombinationen auf. Bei Abb. 1 a und b besteht das Ornament aus einem kreuzförmig um eine zentrale, kreisrunde Scheibe angeordneten Gebilde, dessen vier Strahlen, Auswüchse oder „Arme“ je in einem „W“-förmigen Zeichen endigen. Von diesen weichen die Ornamente auf Abb. 1 c und d etwas ab, Sie lassen trotzdem ihre Verwandtschaft mit den zwei vorhergehenden erkennen. Bei ihnen erscheint das kreuzförmige Gebilde in etwas abgewandelter und vereinfachter Form als Raute, an deren spitzen Enden das „W“-förmige Zeichen mehrmals hintereinander wiederholt worden ist, während die mittlere Scheibe fehlt.

Wir glauben dieses Nabelornament nicht vom Rosettenmotiv ableiten zu dürfen, sondern im Gegenteil nachweisen zu können, daß dessen Herkunft anderswo gesucht werden muß. Bei den «W» förmigen Zeichen handelt es sich nämlich, wie C. SCHUSTER³ seinerzeit nachweisen konnte, um die auf dem asiatischen Festland und im westlichen Pazifikgebiet weitverbreitete, wenn auch stark stilisierte Wiedergabe eines in der Regel als Fregattvogel bezeichneten, im Fluge dargestellten Vogels, die in den verschiedensten Varianten vornehmlich als Tatauierungszeichen in Erscheinung tritt. Besonders charakteristisch ist dabei eine gewisse Art der Darstellung, bei welcher vier «W» förmige oder auch manchmal umgekehrt «W» förmige, stilisierte Vögel darstellende Zeichen, kreuzweise an den Spitzen oder Ecken eines rautenförmigen Gebildes auftreten (Abb. 1 c und d, Abb. 6 a, b, c). In ihrer komplizierteren Form mit Kreuzmuster und zentraler Scheibe (Abb. 1 a und b) zeigt diese Ornamentkombination eine bemerkenswerte Ähnlichkeit mit Ziermustern auf jenen unter dem Namen «Kapkap» bekannten melanesischen Schmuckplatten, die aus einer kreisrunden, gewöhnlich aus der Schale der Tridacnamuschel (*Tridacna gigas*) geschliffenen weißen Kalkscheibe bestehen, auf der eine verschiedenartige, aus hell- bis dunkelbraunem Schildpatt «à jour» ausgeschnittene Zieraufgabe befestigt ist (Abb. 2). Diese Ähnlichkeit tritt beim Vergleich der hier abgebildeten Kapkapscheibe von den zum Bismarck-Archipel gehörenden Admiralitätsinseln mit dem Nabelornament von Abb. 1 b (Sepik, Neuguinea) besonders deutlich zutage;

¹ E. ROHRER: Ein Zeremonialstuhl von Sepik (Neuguinea). (Bull. d. Schweiz. Ges. f. Anthropologie und Ethnologie, 28. Jahrg. 1951/52, Bern 1952, Seite 39—48).

² J. SÖDERSTRÖM: Die Figurstühle vom Sepikfluß auf Neuguinea. (Statens Etnografiska Museum. Smärre meddelanden Nr. 18, Stockholm 1941, S. 5—44, Abb. 8 a und 8 b), jener G. HÖLTKER: Der Donnerkeilglaube vom steinzeitlichen Neuguinea aus gesehen. (Acta Tropica, I, 1. 1944, Abb. 10, S. 47).

³ C. SCHUSTER: On bird-designs in the Western Pacific: Indonesia-Melanesia-Polynesia. (Cultureel Indië, I. 1939, Leiden, S. 232—235).

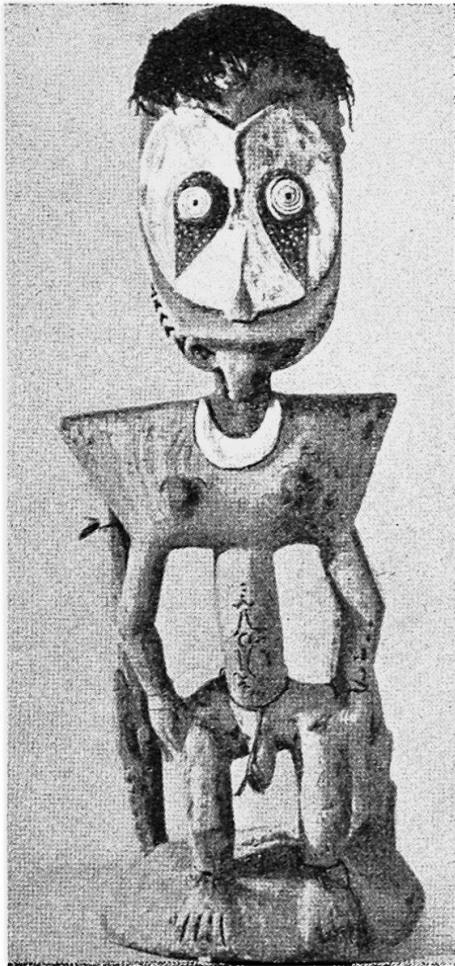


Abb. I Zeremonialstuhl vom Sepik
(nach E. ROHRER) Höhe 161,5 cm.

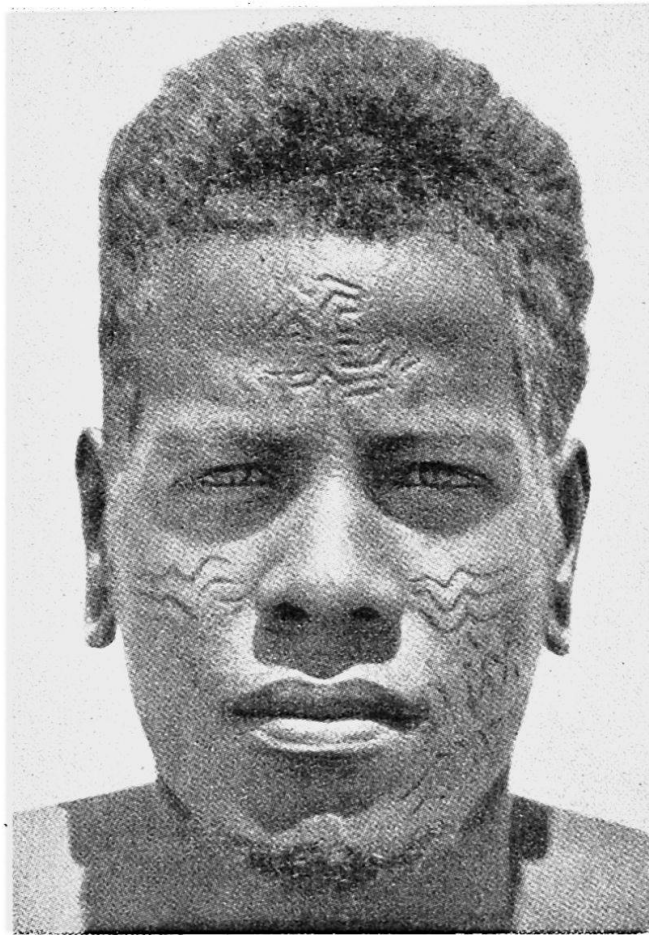


Abb. II Narbentatauierung auf der Stirne eines Eingeborenen der Salomonen (nach H. A. BERNATZKI.)

beiden gemeinsam ist der zentrale Kreis und die kreuzförmige Figur mit den vier stilisierten Vögeln an den Enden. Zugleich fällt aber auch die Verwandtschaft mit einem, als Verzierung von Rindenstoffgürteln (Tjidako's) erfolgreicher Kopffäger (auch auf Bambusgefäßen) aus der ostindonesischen Insel Ceram sehr häufigen unter der Bezeichnung « Oiale » bekannten Kopffägerzeichen auf (Abb. 3), bei dem sich um eine zentrale Scheibe vier kreuzweise angeordnete stilisierte Vögel gruppieren. Die Eingeborenen, die Alfuren, bezeichnen letztere ausdrücklich als Darstellungen des mit ausgebreiteten Schwingen abgebildeten Fregattvogels. Vergleicht man das kreuzförmige Nabelornament der menschlichen Hauptfigur auf den Zeremonial-, Kult- oder Figurstühlen von Neuguinea (Abb. 1 a und b) mit dem Kapkapmuster der Admiralitätsinseln einerseits (Abb. 2) und mit dem « Oiale » von Ceram andererseits (Abb. 3), so ist die Verwandtschaft zwischen ihnen ganz unverkennbar, und es kann wohl kein Zweifel darüber bestehen, daß wir *auch beim Nabelornament vom Sepikgebiet ein- und dasselbe Motiv vor uns haben.*

Diese kreuzförmige Ornamentkombination mit zentraler Scheibe und 4 endständigen Vögeln auf der Kapkapscheibe der Admiralitätsinseln, die man als Narbentatauierung auf der Stirne eines Bewohners der Salomonen (Abb. II:) und in etwas abgewandelter Form als eingeritzte Zeichnung auf einer Tridacna-Scheibe der nördlichen Salomninsel Buka⁴ zurückfindet, hat C. SCHUSTER⁵, dem wir neuer-

⁴ Siehe auch das Tatauierungsmuster auf der Brust einer, bei Hochzeitszeremonien verwendeten männlichen Holzfigur von Buka bei B. BLACKWOOD: Both sides of Buka-passage. Oxford 1935, plate 8.

⁵ C. SCHUSTER: An ancient chinese mirror design reflected in modern melanesian art. (The Far Eastern Quarterly, XI, No. 1, Nov. 1951, S. 53—66).



Abb. 1. a, b, c, d

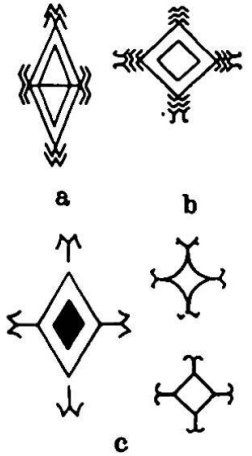


Abb. 6. a, b, c

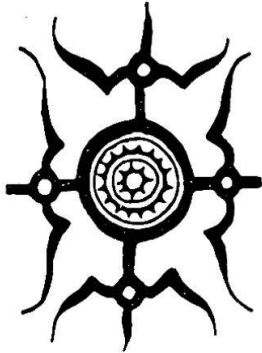


Abb. 3

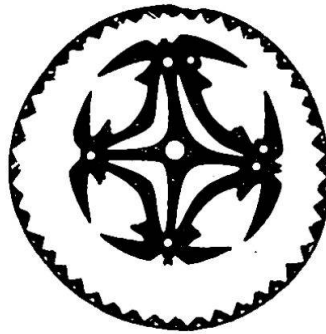


Abb. 2



Abb. 4

Abb. 1, 2, 3, 4, 6 Nabelornamente vom Sepikgebiet. 1a auf einer menschlichen Figur eines Zeremonialstuhles, b auf menschlicher Figur eines Aufhängehakens, d auf der Seitenfläche eines bei Initiationsriten gebräuchlichen und c Schwirrhohles (nach E. ROHRER), d „Kapkap“-Muschelscheibe von den Admiralitätsinseln, Durchmesser 13,5 cm. Museum für Völkerkunde München (nach C. SCHUSTER). 3 „Oiale“-Kopfgärschmuck von Caram auf Bambuskalkdose (Museum voor Land-en Volkenkunde Rotterdam, Nachzeichnungen von C. SCHUSTER). 4 Ziermuster auf der Rückseite eines ehinesischen Bronzespiegels aus der späten Han-Dynastie, 2. Jh. n. Chr. Durchmesser 10,2 cm (nach C. SCHUSTER), 6 Tatauierungszeichen aus Malaita, Salomonen (nach C. SCHUSTER), b Samoa, Polynisien (nach P. BUCK), c Ceram, Indonesien (nach O. D. TAUERN, aus Mitt. von C. SCHUSTER in „Cultuureel Indie I, 1939, p. 232).

dings eine eingehende Studie an solchen Ziermotiven verdanken, anhand überzeugender Argumente mit einem Auffallend damit übereinstimmenden Ziermuster auf einem chinesischen Bronzespiegel aus der Spätzeit der Han-dynastie (2. Jahrh. n. Chr.) in Zusammenhang gebracht (Abb. 4). Da es zu weit führen würde, auf die einzelnen Argumente seiner Beweisführung einzugehen, sei einfachheitshalber auf seine Originalarbeit verwiesen. Im einzelnen sind die Übereinstimmungen so schlagend und so zahlreich, daß eine mehrfache selbständige Entstehung dieser an sich doch recht komplizierten Ornamentkombination, die wir als «kreuzförmiges Gebilde mit zentraler Scheibe und vier endständigen Vögeln» bezeichnen möchten, von vornherein ausgeschlossen erscheint, wobei auch die auf Asien und den südwestlichen Pazifikraum beschränkte Verbreitung zugunsten der Annahme einer einmaligen Entstehung spricht. Auf Grund seines Nachweises einer solchen Ornamentkombination auf einem chinesischen Bronzespiegel deutet SCHUSTER nun in Anlehnung an eine von SCHUYLER CAMMANN⁶ aufgestellte Hypothese (wonach ähnliche kreuzförmig angeordnete Muster auf chinesischen Bronzespiegeln eine Art kosmischer Diagramme oder Mandala's darstellen), die besprochene kreuzförmige Zierkombination mit vier Vögeln und zentralem Kreis ebenfalls als kosmisches Symbol. Hierbei repräsentieren die vier «Arme» die Kardinalpunkte (Himmelsrichtungen), die mittlere Scheibe das Zentrum des Weltalls (oder die Sonne), die 4

⁶ SCHUYLER CAMMANN: The „TLV“ pattern on cosmic mirrors of the Han-dynasty (Journ. of the Americ. Oriental Soc. Vol. 48, 48, 1949) und: Suggested origin of the Tibetan mandala paintings. (The Art Quarterly, 1950, S. 106—119).

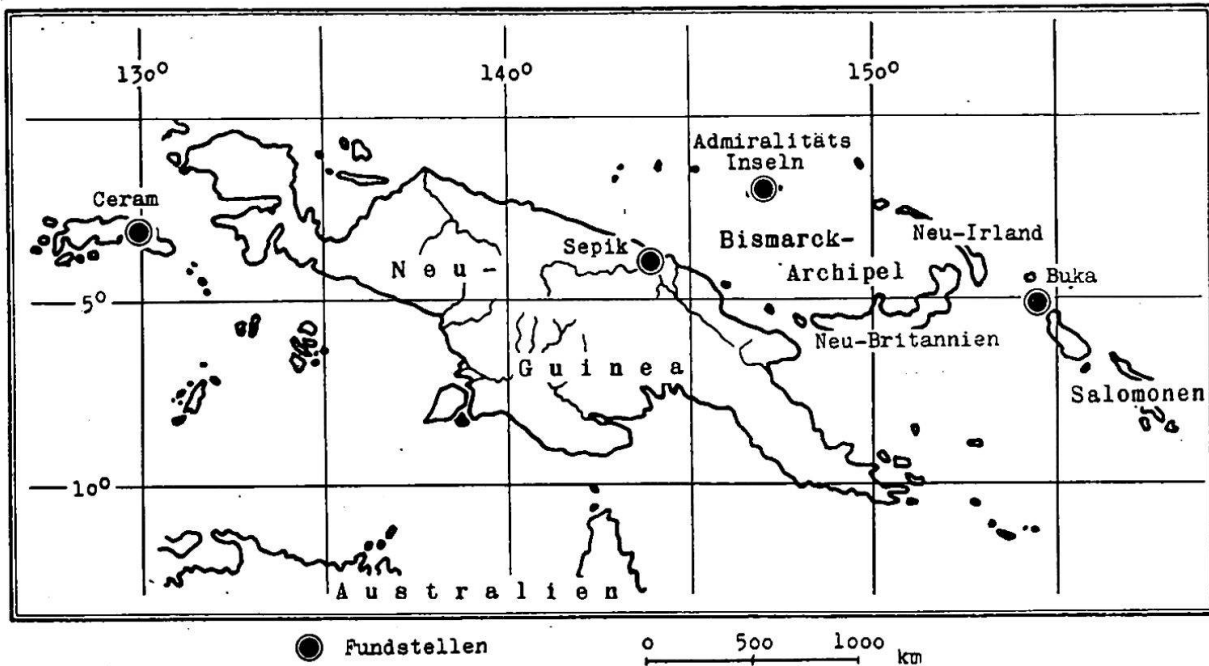


Abb. 5 Verbreitungsgebiet der Ornamentkombination „Kreuzförmiges Gebilde mit zentraler Scheibe und vier endständigen Vögeln“ in Indonesien und Melanesien. (Zeichnung A. DÜRST.)

Vögel mit ihren ausgebreiteten Schwingen scheinen das Ganze im Fluge schwebend zu stützen. Hier soll zu Stichhaltigkeit und Wert dieses Deutungsversuches nicht Stellung genommen werden. Doch dünkt uns die Feststellung wichtig, daß ein un-leugbarer Zusammenhang zwischen dem kosmischen Symbol des «Viervögelmanda-la's» auf den Han-spiegel und den diversen weitgehend damit übereinstimmenden oder davon abgeleiteten Varianten des mit den vier endständigen Vögeln kombinierten kreuzförmigen Ornamentbildes bestehen dürfte, der kaum auf bloßem Zufall beruhen kann. Damit eröffnen sich interessante Ausblicke auf kulturhistorische Zusammenhänge.

Aus Abb. 5 ist ersichtlich, daß diese kompliziertere Ornamentkombination von Ostindonesien (Ceram) bis zu den Admiralitätsinseln im Bismarck-Archipel und zu den Salomonen verbreitet ist, während ihre einfachere Form als Raute noch viel weiter, nämlich bis nach Polynesien als Tatauierungszeichen reicht. Das erstmals festgestellte Auftreten dieser Ornamente im Sepikgebiet ist nun insoweit bedeutungsvoll, weil sich damit Neuguinea als ein weiteres Zwischenglied in die Kette der Verbreitungspunkte zwischen die bis anhin bekannten Fundgebiete in Ostindonesien (Ceram) und in Melanesien (Admiralitätsinseln und Salomonen) einschleibt und sie miteinander verbindet. Die Feststellung, daß eine bronzezeitliche Ornamentkombination chinesischer Herkunft wie die vorliegende, sich im südostasiatischen Raum, von Ostindonesien über Neuguinea bis nach Inselmelanesien hat verbreiten können und bei einigen Völkern dort bis auf den heutigen Tag weiterlebt, ist auf den ersten Blick vielleicht erstaunlich. Sie wird uns jedoch verständlich, wenn wir uns daran erinnern, daß künstlerisch hochwertige Bronzegegenstände aus der südostasiatischen, sog. Dongson-kultur Indochina's sowie aus der eng damit zusammenhängenden bronzezeitlichen Kultur Indonesiens über dieses Inselgebiet hinaus nach Osten übertragen worden, und im westlichen, holländischen Teil von Neuguinea (heute «Irian» genannt), ja bis zur Nordküste von Zentralneuguinea gelangt sind. Zu wiederholten Malen haben Ethnologen (R. HEINE-GELDERN, A. RIESENFELD) und Archäologen (TH. VAN DER HOOP) auf die Anwesenheit bronzezeitlicher Einflüsse in der Kultur Melanesiens hingewiesen. Wir dürfen auch nicht vergessen, daß die bronzezeitliche Dongsonkultur in Indochina, deren Hochblüte (im Gebiet der heutigen Provinzen Tonkin und Nord-Annam) in die Zeit um Christi Geburt

fiel, von der Kunst der damaligen chinesischen Han-dynastie (206 v. Chr. — 220 n. Chr.) tiefgehende Impulse empfangen hat. Auf welchem *Wege* die Übertragung dieses chinesischen Bronzespiegelornamentes der Han-periode nach Indonesien, Neuguinea und Melanesien erfolgte, darüber können wir freilich nur Vermutungen anstellen. Bei seinen Überlegungen über die verschiedenen, dafür in Betracht kommenden Möglichkeiten legt SCHUSTER besonderen Nachdruck auf die diesem Ornament zugrundeliegende rituell-symbolhafte Bedeutung, indem er sowohl auf den Symbolgehalt des «Viervögelmandala's der Han-spiegel wie auch auf den rituellen Charakter des damit in Beziehung gesetzten «Oiale» Kopfjägermusters und des Kopfjägerkultes der Ceramesen hinweist.

Sehr wahrscheinlich ist der ursprüngliche Symbolgehalt dieses Ornaments im Laufe seiner Wanderung und Übernahme verloren gegangen und in dessen vereinfachter Form als rautenförmiges Gebilde mit vier stilisierten Vögeln, die SCHUSTER impazifischen Raum bis nach Mikronesien und sogar Polynesien nachweisen konnte (vergl. Abb. 1 c und d mit den rautenförmigen Mustern auf Abb. 6) überhaupt kaum mehr zu erkennen. Daß die Ornamentkombination in ihrer ursprünglichen, komplizierteren Form jedoch auf den Salomonen noch vorkommt, beweist das Tatuierungszeichen auf der Stirne des auf Abb. II abgebildeten Eingeborenen. Mit der vorliegenden Mitteilung hoffen wir einen Beitrag zur Frage der Verbreitung dieses Ornamentskomplexes geliefert zu haben dessen zusammenfassende Bearbeitung sich SCHUSTER vorbehalten hat.

L'ORNEMENT OMBILICAL DES STATUES D'ANCÊTRES SUR LES SIÈGES DE CÉRÉMONIE DE LA RÉGION DU SÉPIK (NOUVELLE GUINÉE)

La présente étude veut démontrer qu'un ornement assez complexe, dont la diffusion dans la région du Pacifique se poursuit de l'Est de l'Indonésie jusqu'en Mélanésie, où il apparaît dans l'archipel de Bismarck et même dans les îles Salomon, a aussi été constaté récemment dans l'art de la Nouvelle Guinée. Cet ornement qui se compose d'un cercle central entouré de quatre branches formant une croix, chacune se terminant par un symbole en forme d'un „W“, est très répandu dans l'île de Céram (Indonésie), où il est connu sous le nom de „Oiale“ comme emblème des chasseurs de têtes; on le retrouvera sur les disques en coquillage ornés d'écaille nommés „Kapkap“, dont les indigènes se servent comme pendentifs dans les îles de l'Amirauté et il réapparaît comme modèle de tatouage chez les habitants des îles Salomon. L'apparition de cet ornement dans la région du Sépik (Nouvelle Guinée), que nous signalons ici, vient ajouter un nouvel anneau dans la chaîne de sa diffusion. Sa ressemblance frappante avec le décor d'un miroir en bronze de l'époque de Han (début de notre ère) permet de supposer que l'origine de cet ornement doit être cherchée dans la culture de l'âge du bronze en Extrême-Orient, connue sous le nom de Dongson, qui a fortement été influencée par l'art chinois des Han. Cette culture dongsonienne originaire de l'Indochine, qui, à son tour, a influencé et fécondé l'art de l'Indonésie et dont les vestiges se remarquent jusque dans la culture mélanésienne, nous indique le chemin que cet ornement a pu suivre.

L'ORNAMENTO OMBELICALE NELLE SCULTURE UMANE DEI SEGGI CERIMONIALI DELLA REGIONE DEL SEPIK

L'autore esamina la distribuzione geografica del motivo ornamentale risultante di un circolo centrale circondato di quattro bracci o rami disposti in croce e terminanti con la rappresentazione stilizzata di un uccello (stilizzato in una W). Questo ornamento torna su oggetti diversi trovati nell'Isola di Ceram (Indonesia Orientale), anche su dischi di conchiglia (denominati „Kapkap“) adorni di una tartaruga nell'Arcipelago di Bismarck e altrettanto in forma di motivo di tatuaggio nelle Isole di Salomone. La recente scoperta dello stesso ornamento nella regione settentrionale della Nuova Guinea aggiunge un altro anello alla catena della sua diffusione. La sorprendente somiglianza o piuttosto l'accordanza dell'ornamento descritto colla decorazione di uno specchio di provenienza cinese (dinastia degli Han) giustifica l'ipotesi che l'origine dell'ornamento in parola debba essere fatta risalire all'epoca della cultura asiatica del bronzo, conosciuta sotto il nome di Dongson, che è stata profondamente influenzata dall'arte degli Han. La cultura di Dongson, originaria dell'Indocina, ha da parte sua esercitato influssi sull'arte dell'Indonesia: le sue tracce si lasciano riconoscere perfino nella cultura della Melanesia.